

Die Fürstin Eleonore war das Frühjahr und den Sommer in Wien geblieben und hatte, wie die anderen Frauen, die Karten im Homann'schen Atlas fleißig studirt, als sie durch den Brief eines Adjutanten die Nachricht von der Krankheit ihres Mannes erhielt. Obwohl ihr der Officier schrieb, daß nichts zu befürchten sei, reiste sie sogleich mit einer Kammerfrau und einem Diener ab und traf am 23. Juli den Fürsten in Agram so leidend, daß er nicht stehen und gehen konnte. Der Hausarzt Dr. Schreibers, welchen die Gräfin Kannitz nachgeschickt hatte, meldete ein tüchtiges Faulfieber, hoffte jedoch eine baldige Genesung. Schon anfangs August fühlte sich der Fürst besser, konnte aufstehen, etwas genießen, aber er seufzte und klagte, daß er nicht mehr im Stande sei zu dienen, und da auch der Arzt erklärte, Ruhe sei nothwendig und mit dem Dienste sei es vorbei, entsagte er dem Commando, schrieb selbst an den Kaiser und bat zunächst um einen Urlaub. Eleonore blieb bis zum 6. August in Agram und reiste dann mit ihrem Manne in einem Schlafwagen, welchen ihre Schwester aus den kaiserlichen Stallungen geschickt hatte, über Warassdin, Esfathurn und Steinamanger nach Wien. Auf der Reise wurde der Fürst wieder so schlecht, daß er beichtete und communicirte. Die Fürstin wagte gar nicht, um ihn nicht aufzuregen, vom Kriege zu erzählen, obwohl de Vins die Türken an der Unna zurückgeworfen und Laudon, welcher den Befehl über das Armee-corps in Croatien übernommen hatte, in wenigen Tagen Dubitza zur Capitulation zwang und Anstalten machte, über die Save zu gehen. Der Fürst erholte sich in Wien soweit, daß er im September nach Baden reisen konnte. Erst am 6. October kehrten beide nach Wien zurück.